

Für den Unterricht

Autor(en): **Steger, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **43 (1956)**

Heft 10: **Volksgesundung und Nüchternheitsunterricht**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesamtbevölkerung zirka . . . 4 500 000 Pers.
 Anzahl Bauernbetriebe 200 000
 Deren KE = $4,66 \times 200\ 000$. . . 932 000
 Übrige Bevölkerung 3 568 000 Pers.

4 500 000 Einwohner erhalten eine Ernte von 800 000 000 kg
 932 000 Obstbauern verbrauchen in ihren Haushalten . . . 369 000 000 kg

Auf 3 568 000 Personen der übrigen Einwohner trifft es 431 000 000 kg

Auf 1 Person der übrigen Einwohner trifft es noch 119 kg

Die Zahlen lehren, daß das Inland leicht unsern Obstanfall aufbrauchen könnte. Das heißt, wenn die Nachfrage nach dem Obst bei der nichtbäuerlichen Bevölkerung ebenbürtig wäre wie in der Bauernfamilie, könnten jährlich 36 900 + 64 224 Wagen Obst auf dem Inlandmarkt untergebracht werden.

In obiger Rechnung figuriert freilich ein Berechnungsfehler, indem Konsumeinheiten und Einwohner gleichgesetzt sind. Die Bereinigung ist zur Vereinfachung der Rechnung unterblieben. Die Zahlen geben aber trotz des kleinen Fehlers ein wertvolles Bild. Es bleibt die Tatsache, daß auch die restlichen Obstmengen nach Abzug der bäuerlichen Konsummengen mit zirka 119 kg pro Kopf der Bevölkerung im Inland eben nicht abgesetzt werden, weil sich die nichtbäuerliche Bevölkerung teilweise am Obst zu wenig interessiert, oder weil sie Fremdobst vorzieht, selbst wenn dieses viel teurer und in seinem Gehalt oft minderwertiger ist.

Sollen diese Zusammenhänge die Lehrerschaft interessieren? Soll eine Schulfachschrift solche wirtschaftlichen Erwägungen vermitteln? Warum nicht? Soll etwa die Schule am Wirtschaftsleben blind vorbeigehen? Nein. Wenn die Schule auf das Leben vorbereiten soll, dann darf sie auch, nein, dann soll sie oft auch auf wirtschaftliche Zusammenhänge hinweisen. So ist auch die Lehrerschaft gewiß gerne bereit, der Jugend die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Werte unseres Obstes aufzuzeigen.

Für den Unterricht Fr. Steger, Lehrer, Sempach

Einige Zahlen:

Erzeugnisse	Einheit	1914 Fr.	1939 Fr.	1954 Fr.
Mostäpfel	100 kg	5.50	9.75	6.00
Mostbirnen	100 kg	5.77	5.50	4.97
Tafeläpfel, späte Ia.	100 kg	15.07	31.04	27.01
Tafeläpfel, späte IIa	100 kg	12.37	23.08	14.27

Die Preise sind Produzentenpreise!

Gesamter Obstbaumbestand der Schweiz 1951:

Baumarten	Landwirtschaft	Erwerbsobstplantagen	Gartenobstbau
Apfelbäume	6 214 168	1 020 118	1 026 171
Birnbäume	2 551 351	1 322 455	969 078
Kirschbäume	1 976 549	94 407	241 037
Zwetschgen-, Pflaumen-, Mirabellenbäume	2 583 157	167 289	706 739
Pfirsichbäume	171 765	119 440	229 126
Aprikosenbäume	39 690	465 899	602 359
Quittenbäume	101 052	12 507	73 527
Nußbäume	502 584	29 445	52 618
Kakibäume	8 178	14	3 563
Feigenbäume	20 576	23	4 394

Für den *Kanton Luzern* heißen die Zahlen:

Apfelbäume: 517 428; *Birnbäume:* 321 384; *Kirschbäume:* 147 292; *Zwetschgen-, Pflaumenbäume:* 141 239; *Pfirsichbäume:* 2055; *Aprikosenbäume:* 1094; *Nußbäume:* 27 916.

Für den *Kanton Uri* heißen die Zahlen:

Apfelbäume: 13 228; *Birnbäume:* 11 086; *Kirschbäume:* 6647; *Zwetschgenbäume:* 4896; *Pflaumenbäume:* 278; *Aprikosenbäume:* 180; *Nußbäume:* 6529.

Für einzelne Gemeinden erhält der Lehrer die entsprechenden Zahlen auf der Gemeindeganzlei.

Schweizerische Obsternte:

Jahr	Äpfel	Birnen	Kirschen
1939	3 073 000 q	1 579 000 q	217 000 q
1945	2 700 000 q	2 000 000 q	170 000 q
1954	6 200 000 q	2 200 000 q	560 000 q

Jahr	Zwetschgen, Pflaumen	Aprikosen	Nüsse
1939.	122 000 q		20 000 q
1945	100 000 q	41 000 q	20 000 q
1954	360 000 q	35 000 q	60 000 q

Vom Werte des Obstes (nach W. Weber)
(Was uns der Chemiker sagt)

1. Hast du auch schon gesehen, wie Bienen und Wespen gierig an Früchten nagen? Aber auch den Kindern schmeckt das Obst gut, weil es so süß ist. Das macht der Fruchtzucker.

Der Chemiker hat folgenden Zuckergehalt unserer Früchte festgestellt:

Birnen: 7,5%; Äpfel: 8,4%; Kirschen: 10,2%;
Zwetschgen: 11,8%; Trauben: 14,9%.

Stelle eine Tabelle auf!

2. Berechne nun den Zuckergehalt der Obsternten vom Jahre 1939, 1945 und 1954, und zwar für jede einzelne Sorte!

3. Verwandle die gesamte Zuckermenge in Zuckerstücke von je 5 g!

4. Wenn du Freude hast an großen Zahlen, dann verwandle die gesamte Zuckermenge in Stücklein von 5 g!

5. Miß ein Zuckerstücklein und berechne nun, wie lange die Zuckerkette würde, wenn du alle Stücklein nebeneinanderlegen würdest!

6. Verpacke die errechneten Zuckerstücke in Pakete; arbeite jeden Tag 8 Stunden, am Sonntag ausgenommen, jede Sekunde verpackst du 1 Zuckerwürfel. Nun rechne und viel Geduld dazu, noch mehr Geduld zum Verpacken!

7. Kannst du die gewaltige Zuckermenge in eine Säule verwandeln, wenn du weißt, daß Zucker das spezifische Gewicht von 1,6 hat? Nimm eine Grundfläche von 100 Quadratmeter!

8. Berechne einmal den Geldwert der Obsternte vom Jahre 1954; damals erhielt der Bauer für:

	Mittelpreise
1 q Tafeläpfel	Fr. 19.—
1 q Mostäpfel	Fr. 5.50
1 q Birnen	Fr. 5.60
1 q Tafelkirschen	Fr. 65.—
1 q Brennkirschen	Fr. 45.—
1 q Zwetschgen	Fr. 20.—

1 q Aprikosen.	Fr. 80.—
1 q Nüsse	Fr. 120.—

Was machen die Schweizer mit ihrem Obst?
(Im Jahre 1945)

Tafel- und Wirtschaftsobst durch die landwirtschaftliche Bevölkerung: 890000 q.

Verbrauch von Frischobst durch die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung: 3080000 q.

Technisch verarbeitetes Obst in Landwirtschaftsbetrieben: 1820000 q.

Technisch verarbeitetes Obst in gewerblichen Betrieben: 2456000 q.

Ausfuhr (Most- und Tafelobst): 143000 q.

Fruchtzuckergehalt des Obstes:

Gedörrte Apfelschnitze	zirka 45%	Fruchtzucker
Gedörrte Birnen	zirka 30%	Fruchtzucker
Gedörrte Pflaumen	zirka 44%	Fruchtzucker
Gedörrte Zwetschgen	zirka 44%	Fruchtzucker
Gedörrte Kirschen	zirka 32%	Fruchtzucker
Gedörrte Trauben	zirka 67%	Fruchtzucker

Eine interessante Rechnung:

Es stehen uns Äpfel von anfangs August bis Ende März zum Genusse zur Verfügung. Wenn nun jeder Schweizer, Kinder und Erwachsene, je Tag 1 Apfel genießen würde von zirka 90 g Gewicht, wieviel würde konsumiert? (Bevölkerung 4,7 Millionen.)

Wenn es 2 Äpfel wären?

Wieviel würde es bei euch in der Familie treffen?

Wieviel Äpfel konsumiert ihr im Jahre?

Wenn Obst gedörrt wird, dann beträgt die Ausbeute:

Äpfel	10-12%
Birnen	13-16%
Kirschen	25-26%
Aprikosen	10-12%
Trauben	30-32%

Süßmost, ein hochwertiges Getränk:

1000 Gramm Süßmost, das ist ungefähr 1 Liter, enthalten:

Wasser	84% = ? g
Fruchtzucker	7% = ? g
Holzfasern, Schale, Zellstoff	7% = ? g

Säure	1% = ? g
Eiweiß	1/2% = ? g
Asche, Nährsalze	1/2% = ? g

Für die *Milch* heißen die Zahlen:

Wasser	87% = ? g
Nährsalz	0,3% = ? g
Zucker	5% = ? g
Fett	4% = ? g
Eiweiß	3% = ? g
Säuren	0% = ? g
Zellstoff	0% = ? g

Vergleiche den *Nährwert!*

Was hat dieses Zahlenmaterial für einen Zweck? Ich wollte darauf hinweisen, nur hinweisen, wie uns zur Unterrichtsgestaltung eine Unmenge von Zahlenmaterial zur Verfügung steht, das wir nur zusammensuchen müssen. Und wir finden es, besonders auch in den unten angeführten Veröffentlichungen!

Als Abschluß setze ich hier ein Wort hin von Walter Keller, Lehrer, Bern; es steht in seinem »*Obstbauliches Rechnen*«, Materialien für den Rechenunterricht auf der *Mittel- und Oberstufe der Volksschule*, veröffentlicht in: »*Gesundheit und Wohlfahrt*«, Zeitschrift der schweizerischen Gesellschaft für die Gesundheitspflege, Oktober 1936. Redaktion Prof. Dr. W. von Gonzenbach. Keller schreibt:

»Die vorstehenden Ziffern und Rechnungen sind als Stoffsammlung für das Rechnen in der Volksschule gedacht. Sie erfüllen da ihren Zweck, wo in einem gründlichen Realunterricht das Problem »Obst« in seiner ganzen Breite und Bedeutung durchgearbeitet wird. Die Resultate sind überall eingesetzt, die unterrichtliche Verarbeitung kann sehr verschiedenartig durchgeführt werden.

Die außerordentliche Lebensnähe und satte Wirklichkeit des Rechnungsstoffes bringt es mit sich, daß, namentlich in ländlichen Verhältnissen, die Kinder die Fragen und Probleme häufig selber stellen werden: Damit erfüllen sie aber auch eine große erzieherische Mission: der junge Mensch soll namentlich auf wirtschaftlichem und gesundheitlichem Gebiet die für sein Leben wichtigen Entscheidungen sich nicht von außen aufdrängen lassen, sondern sie aus voller Einsicht selber treffen. So auch die Fragen seiner Lebensgestaltung, zu denen auch die Ernährungsfrage gehört.«

Diktate

Al. Auf der Maur, Brunnen

5. Klasse

Die edle Wirtin

An einem kalten Herbsttag trat der »Besenbrosi« mit seinen zerlumpte[n] Kleidern in die Gaststube. Er versorgte seine Besen unter dem Ecktisch und verlangte brummend Schnaps. Die Wirtin blickte den armen Mann freundlich an und schritt dann hinaus. Nach einer Weile kam sie zurück mit Kaffee, Milch und einem Teller gebratener Kartoffeln. Der Brosi starrte vor sich hin. Darauf aß er und ließ nichts übrig. Die Wirtin sprach freundlich mit ihm. Bald zog er ein Frankenstück hervor, um zu zahlen. Die Wirtin gab absichtlich auf einen Zweifränkler heraus. Der ehrliche Brosi meldete sofort den Irrtum, aber die Wirtin nahm kein Geld mehr zurück. Mit einem »Vergelt's Gott« auf den Lippen entfernte sich der dankbare Mann.

Nach zwei Jahren wurde Brosi in einem Stalle tot aufgefunden. In seinem Testament vermachte er alles, was er besaß, seiner einstigen Wohltäterin. Es waren ungefähr dreißig Franken. So war der verlassene Mensch dafür dankbar, daß ihm eine wohlthätige Wirtin statt Schnaps eine warme Mahlzeit aus Nächstenliebe dargeboten hat.

Oberstufe (direkte Rede)

Prüfungsdiktat: *Der Knecht und das Pferd*

Ein Bauer hatte einen tüchtigen Knecht, der aber leider über den Durst trank. Oft sprach der Meister zu ihm: »Wenn du nur das Trinken lassen könntest! Sei doch vernünftig!« Einst pflügten die beiden bei großer Hitze einen Acker. Kurz nach dem Znüni räusperte sich der Knecht fort-dauernd, als wollte er sagen: »Wie trocken ist mir der Hals!« Nach einigem Besinnen ließ der Meister halten und befahl: »Spann die Pferde aus, Fritz! Tränke sie dort am Bach!« Der Knecht sah seinen Meister groß an, führte die Tiere zum Bach, kam aber bald wieder zurück. »Nun«, fragte der